

Universitätsbibliothek Wuppertal

Katechismus der Baustile oder Lehre der architektonischen Stilarten von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart

Sacken, Eduard von

Leipzig, 1901

Achtes Kapitel. Der mohammedanische Baustil im allgemeinen

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-4355](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-4355)

Dritte Gruppe.

**Baustil des Islam (Mohammedanismus)
in seinen verschiedenen Formen *).**

Achstes Kapitel.

Der mohammedanische Baustil im allgemeinen.

Was war die Grundlage der Kultur der Araber?

Die Religion des Mohammed (610), welche die nomadischen arabischen Stämme zu einem mächtigen Volke vereinigte.

War diese Religion geeignet, eine hohe Kultur zu begründen?

Die sinnliche Auffassungsweise, der fanatische Geist, das Gemisch von strenger Unterwerfung und zügelloser Freiheit, welche die Lehren dieser Religion enthalten, sagten dem orientalischen Volkscharakter besonders zu; die in ihr enthaltenen praktisch-sittlichen Lehren mußten aber veredelnd einwirken und die Kultur befördern, welche in kurzer Zeit einen außerordentlichen Aufschwung nahm.

Über welche Länder verbreitete sich der Islam?

Durch die siegreichen Waffen der Araber fand er eine sehr rasche Ausbreitung über Ägypten, Nordafrika, Sicilien, Spanien, Syrien, Persien und Indien.

Brachte der Mohammedanismus eine selbständige Baukunst hervor?

Bei seinem Entstehen fehlte den Arabern die Kultur, um eigene Bauformen zu schaffen, da aber doch das Bedürfnis für Gotteshäuser vorhanden war, so bemächtigten sich die Araber in den Ländern, in die sie kamen und wo sie den Islam verbreiteten, der vorfindigen (zumteil altchristlichen)

*) Dieser Stil wird hier, mit Unterbrechung der christlichen Baustile, besprochen, weil er sich auf Grundlage der altchristlichen, besonders byzantinischen Formen, von denen eben die Rede war, entwickelte, und weil seine Entstehung im 8. und den folgenden Jahrhunderten der Zeit nach hiesher gehört. Nach dieser Abweichung wird der weitere Entwicklungsgang der christlichen Baustile (der zweiten Gruppe) auseinandergesetzt werden.

Kunstformen, die sie im Lauf der Zeit nach ihrem Geist und Geschmack umbildeten.

Also aus den vorgefundenen, teils römisch-althristlichen, besonders byzantinischen, teils heidnischen Formen (z. B. in Indien) mit Beimischung eigentümlicher, orientalischer Züge entwickelte sich die arabische Baukunst (ähnlich wie der Islam selbst ein Gemisch von christlich-sittlichen Lehren und orientalischer Üppigkeit und Phantasterei ist). Bei der großen Verbreitung erhielt sie aber in verschiedenen Ländern nach dem dort herrschenden Volkscharakter ein verschiedenes Gepräge, z. B. in Ägypten mehr ernst und streng, in Indien phantastisch und üppig.

Wann erscheint die arabische Baukunst in ihrer eigentümlichen Ausbildung?

Nach den großen Eroberungen der Araber im 9. Jahrhundert.

Welches sind die Hauptgattungen der Gebäude?

Die Gotteshäuser oder Moscheen, die Privathäuser, Paläste und Herbergen (Karawanenserais) und die Grabmäler (Mausoleen).

Was sind die wesentlichen Bestandteile der Moschee?

Ein Hof, meist von Säulengängen umgeben, in dessen Mitte sich ein Brunnen für die vorgeschriebenen Waschungen befindet, eine Halle zur Verrichtung der Gebete, welche so angeordnet sein muß, daß der Betende gegen Mekka gekehrt ist, mit einer Kanzel und dem Aufbewahrungsort des Koran, endlich ein schlanker Turm (Minaret) mit Galerien, von denen der Muezzim die Stunden des Gebetes abrufte.

Welchen Grundplan hat die Moschee?

Es giebt zwei Grundformen. Die eine bildet ein Viereck mit dem Hofe, in dessen Mitte sich über dem Brunnen ein Kuppelbau erhebt, und der Gebetshalle, die aus mehreren Säulenstellungen der Breite des Gebäudes nach besteht, wodurch mehrere gleich hohe, flach bedeckte Schiffe entstehen. Bei der zweiten gruppieren sich um eine Hauptkuppel die mit Gewölben oder kleinen Kuppeln bedeckten Nebenräume; auch die Säulengänge des Hofes erscheinen mit Kuppeln bedeckt.

Die erste Form war mehr in den westlichen, die zweite, byzantinischen Bauwerken verwandte mehr in den östlichen Gegenden üblich.

Wie ist die Bedeckung der Gebäude?

1) Mit einer Kuppel, die flach, halbkugelförmig oder länglich-kürbisförmig, häufig ausgebaucht und oben spitz

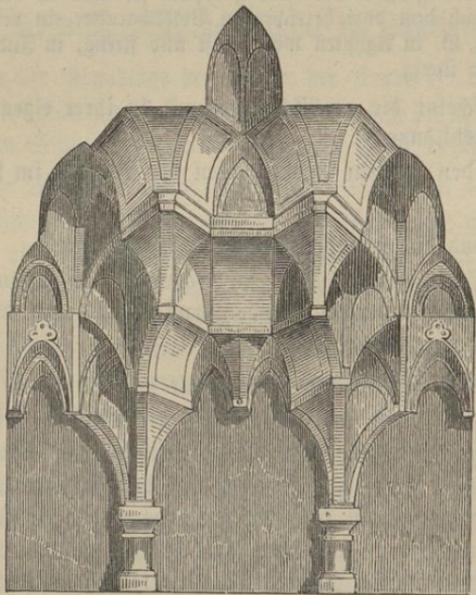


Fig. 37. Stalaktitengewölbe.

zulaufend von der Form einer Zwiebel ist. 2) Mit flacher Decke. 3) Mit sogenannten Tropfstein- oder Stalaktitengewölben, die der arabischen Architektur eigentümlich sind. Diese bestehen aus lauter kleinen Kuppelstückchen mit herabhängenden Spitzen (Fig. 37), so daß sie wie Wienenzellen oder Tropfsteingebilde aussehen.

Es sind keine eigentlichen Gewölbe, denn sie bestehen nur aus Holz oder Gips und sind selbst an Balken oder an eine Kuppel befestigt, daher eine bloße Dekoration ohne konstruktive Bedeutung.

Welche Form zeigen die Säulen?

Sie sind sehr dünn und schlank; die Basis bilden einige Ringe, das Kapitäl ist ziemlich willkürlich behandelt und besteht meistens aus einem ausladenden, ins Viereck übergehenden Knauf, der mit Blattwerk verziert ist über dem ebenfalls verzierten Säulenhals (Fig. 38); der Abakus (Deckplatte) ist einfach, viereckig.



Fig. 38. Maurisches Kapitäl.

Welche besondere Bogenformen kommen in der arabischen Architektur vor?

Man unterscheidet vier Formen: 1) den Zackenbogen, d. i. einen Rundbogen, oft mit verlängerten Schenkeln, der in mehrere kleine Rundbögen gebrochen ist (s. unten Fig. 42); 2) den Spitzbogen, meist von gedrückter Form; 3) den Hufeisenbogen, der mehr als einen Halbkreis bildet, dessen Schenkel also unten zusammengekrümmt sind (Fig. 42); 4) den Kielbogen, einen Spitzbogen von ausgeschweifter Form, einem nach aufwärts gerichteten Schiffskiel ähnlich (Fig. 39).



Fig. 39. Kielbogen.

In Bezug auf die Anwendung dieser Bogenformen herrscht kein bestimmtes Gesetz, sie finden sich bisweilen ganz willkürlich an einem und demselben Gebäude gemischt.

Wie verhält sich das Äußere zum Innern?

Das Äußere ist meistens sehr einfach, dagegen sind die inneren Räume auf das reichste dekoriert, mit lustigen Hallen und schattigen Säulengängen versehen.

Welche Eigentümlichkeit hat die Ausschmückung der Gebäude?

Es mangeln alle kräftigen architektonischen Glieder (wie vortretende Gesimse u. dgl.); die reichen Verzierungen, mit denen die Wände bedeckt erscheinen, sind flach, in der Regel nur gemalt und haben das Ansehen von reichen Teppichen.

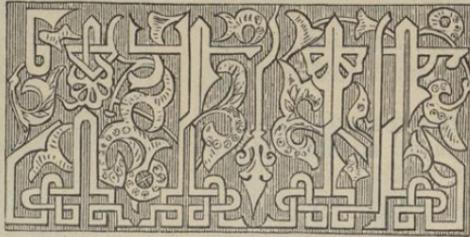


Fig. 40. Kufische und arabische Schrift als Ornament.

Der Glaube verbietet bildliche Darstellungen lebender Wesen, daher hat die Kunst des Islam gar keine Plastik und auch die Malerei blieb fast ganz auf das Ornament beschränkt, das sich aber vorzüglich ausbildete. Die mitunter vorkommenden Tiere sind keineswegs naturalistisch, sondern frei stilisiert und ornamental behandelt. Menschliche Figuren kommen sehr selten, meist nur in Persien und Indien, vor.

Woraus bestehen die Ornamente?

Die meist farbigen, vielfach verschlungenen, phantasievollen Ornamente, Arabesken genannt, welche an den Wänden, Gerätschaften u. dgl. angebracht sind, bestehen 1) aus verschlungenen, gebrochenen, sich durchkreuzenden und so allerlei

Figuren bildenden Linien oder Bändern; 2) aus blattartigen Verzierungen, wobei aber das Blattwerk phantastisch, nicht der Natur entnommen erscheint; 3) aus ornamental behandelter Schrift; die ältere kufische (Fig. 40) hat mehr gerade Linien, die spätere Kursive Schrift ist geschweifter.

Die Arabeskenfelder sind gewöhnlich mit Streifen von Inschriften eingefast und erhalten dadurch noch mehr das teppichartige Aussehen, das an den Zeltschmuck der alten nomadischen Araber erinnert.

In welcher Art wurde das Innere der Gebäude bemalt?

Der allenthalben angewendete reiche Farbenschmuck bringt dadurch eine harmonische Wirkung hervor, daß man unten gedämpfte, an den Hauptwänden kräftige, an den entfernten Deckenteilen die leuchtendsten Farben anbrachte.

Welche künstlerische Bedeutung hat der Baustil des Islam?

Sein Hauptvorzug besteht in der phantasievollen Ausschmückung, in der oft eine märchenhafte, echt orientalische Pracht entwickelt wird, dagegen fehlt die lebendige konstruktive Ausbildung (im Gewölbe, Säulenbau u. dgl.).

Neuntes Kapitel.

Der mohammedanische Stil in den verschiedenen Ländern.

In welchen Ländern fand der arabische Stil Eingang?

In Syrien, Ägypten, Sicilien, dann in Spanien, Persien, Arabien, Indien, endlich breitete er sich mit dem türkischen Reiche aus.

A. In Syrien, Ägypten und Sicilien.

Welche Eigentümlichkeit zeigt der Baustil in Ägypten?

Er hat einen ernsten, düstern Charakter, die Konstruktion ist strenger und solider, das Ganze einfacher und großartiger als in anderen Ländern.

Es wirkte dabei wohl der Anblick der altägyptischen Bauwerke und der Rest des fortererbten Volksgeistes ein.

Sachen, Baustile.